

MUSEUMS - INFO

~~~ Mitteilungsblatt des Museumsvereins Neukirchen-Vluyn e.V. an seine Mitglieder und Freunde ~~~

Nr. 142 / Februar / März 2010

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder,

“Klimaveränderung” hätte sicher auch das Wort des Jahres 2009 werden können. Man hat es so oft gehört, dass man sich fragt, welche Bedeutung hat die erwartete oder bereits eingeleitete Klimaveränderung für uns hier am Niederrhein? Anders gefragt: was hat sich denn an unserem Klima in mehr als 100 Jahren bereits geändert und welche Folgen hatte das? Da sich über Fakten glaubwürdiger reden lässt als über Prognosen, wollen wir einmal in die Vergangenheit schauen und feststellen, was unsere Vorfahren hier für Probleme hatten. Die ärgste Herausforderung für die vorwiegend von der Landwirtschaft abhängige Bevölkerung in unserer Region waren die Hochwasser des Rheins, die nicht nur auf die rheinnahen Gebiete beschränkt blieben.

Dass Sie und Ihre Nachkommen von derartigen oder schlimmeren Hochwassern verschont bleiben, das wünscht Ihnen

Ihr  
Erwin Büsching

## Angst vor dem Hochwasser des Rheins

Der Großvater unseres Mitglieds Udo Laakmann schrieb 1891 in sein über mehrere Jahre nahezu täglich geführtes Tagebuch:

“Am 1 Januar setzte sich der Rhein bei Niederemmerich fest. Es wurde dann ein paar Tage gelinder, am 3ten und 4ten war Thauwetter, aber am 5ten Morgens war es wieder Frost. Am 9ten 10ten und 11ten war 14 - 15 Grad Kälte. Am 10ten setzte sich der Rhein bei Orsoy fest, am 12ten schon stand er bis an der Rheinhausener Brücke. Der Oberrhein steht von Mainz bis fast Koblenz. Die Pfalz ist frei, aber oberhalb der Pfalz steht er wieder neben ganz Baden. Am 13ten war wieder Thauwetter, am 14ten ebenfalls aber der Wind steht wieder beinahe Nord. Abends war Schneewehen. Man kann jetzt überall über den Rhein gehen, bei Emmerich fährt man drüber.

Am 15ten war es ziemlich gelinde am 16ten aber wieder Frost, Nachts auf den 17ten und den Tag über aber sehr starker Frost. Wo der Rhein noch frei ist, da treibt sehr viel Eis. Es steht schon oberhalb Ürdingen. Aussicht auf Thauwetter ist gar nicht. Man arbeitet schon überall vor der drohenden Ueberschwemmung. Nächste Woche kriegen auch wir wol den Drusch aus. Am 20ten stand er schon bis Düsseldorf. An diesem Tage war es bei Südwind furchtbar kalt. Eine Ueberschwemmung wird allgemein befürchtet. Am 20ten kriegten wir den Weizen aus. Wir hatten sehr viel Stroh, aber wenig Körner. Wir haben noch etwa 45 Finnen Roggen zu dreschen, aber sobald Thauwetter eintritt, müssen wir nur für das drohende Hochwasser arbeiten. Das Eis ist an einzelnen Stellen furchtbar dick, doch steht der Rhein sehr niedrig, etwa 10 Fuß am Pegel. Heute, am 20ten sind es grade 8 Wochen Frostwetter, fast ohne Unterbrechung. Schnee liegt auch noch immer, aber es ist überall spiegelglatt auf den Wegen. Des Nachts vom 20ten zum 21ten fiel bei starkem Westwind sehr viel Schnee, an manchen Stellen lag er bei 2 Fuß hoch, während er sonst nicht so dick lag. Am 21ten thaute es, aber nicht stark. Am 22ten fror es wieder, um

Mittag begann es wieder zu schneien, bis zum Abend. Der Schnee lag sehr dick. Am Nachmittag des 23ten trat starkes Thau und Regenwetter ein. Am Morgen des 24ten war jede Niederung in einen See verwandelt. Es thaute sehr stark. Am 25ten war vom Schnee fast nichts mehr zu sehen. Bei Mannheim hat sich, wie gemeldet wurde, der Rhein in Bewegung gesetzt. Bei Orsoy war er vom 24ten zum 25ten 3 Fuß gewachsen, fiel aber am Morgen des 25ten wieder. Das Wetter wird wieder hell bei starkem Westwind. Es ist wieder Frost in Aussicht. Das Barometer steigt wieder. Längs den ganzen Rhein sind Pioniere vertheilt, um ihn bei etwaigen Ansätzen loszusprengen. Ob dieselben aber etwas ausrichten werden, ist die Frage. Seit dem 24ten sind auch wir am aufräumen. Am 25ten Nachmittags setzte sich der Rhein bei Homberg, Baerl, Orsoy plötzlich in Folge des Ruhrhochwassers in Bewegung. Bald aber stand er wieder. Abends kam er aber wieder in Bewegung, das Eis wurde zu großen Massen bei Seite geschleudert, und steht stellenweise 15 - 20 Fuß hoch, Abends gegen Elf Uhr krachten unterhalb Orsoy überall Böllerschüße. Deutlich konnte man hier bei dem hellen Wetter das Brausen des Eises hören. Bei Hamm staute er sich lange, aber als es auch unterhalb Hamm bis nach Wesel in Bewegung kam, ging er auch hier ab. Bei Emmerich blieb er jedoch sitzen. Am 28ten ging er hier über die Deiche und überschwemmte weite Flächen, Das Eis des Oberrheins steht noch fest, und da hier Frost eintrat, so wurde er bald wieder überschritten. Hier hielt das Thauwetter an. Ende Monats war kein Schnee mehr zu sehen, aber es muß noch lange thauen, ehe der Grund durchthaut ist. Das Waßer fällt fast überall, aber am Niederrhein haben sich die Eisschollen Ende Monats bis Rees aufgeschoben, aber es ist kein Waßer dahinter.”

Diese Aufzeichnungen wiederholen sich in ähnlicher Form in den folgenden Wintern und zeigen m.E. deutlich die Angst vor einem drohenden Rheinhochwasser mit entsprechenden Überflutungen.

## DIE URSACHEN DER ÜBERFLUTUNGEN

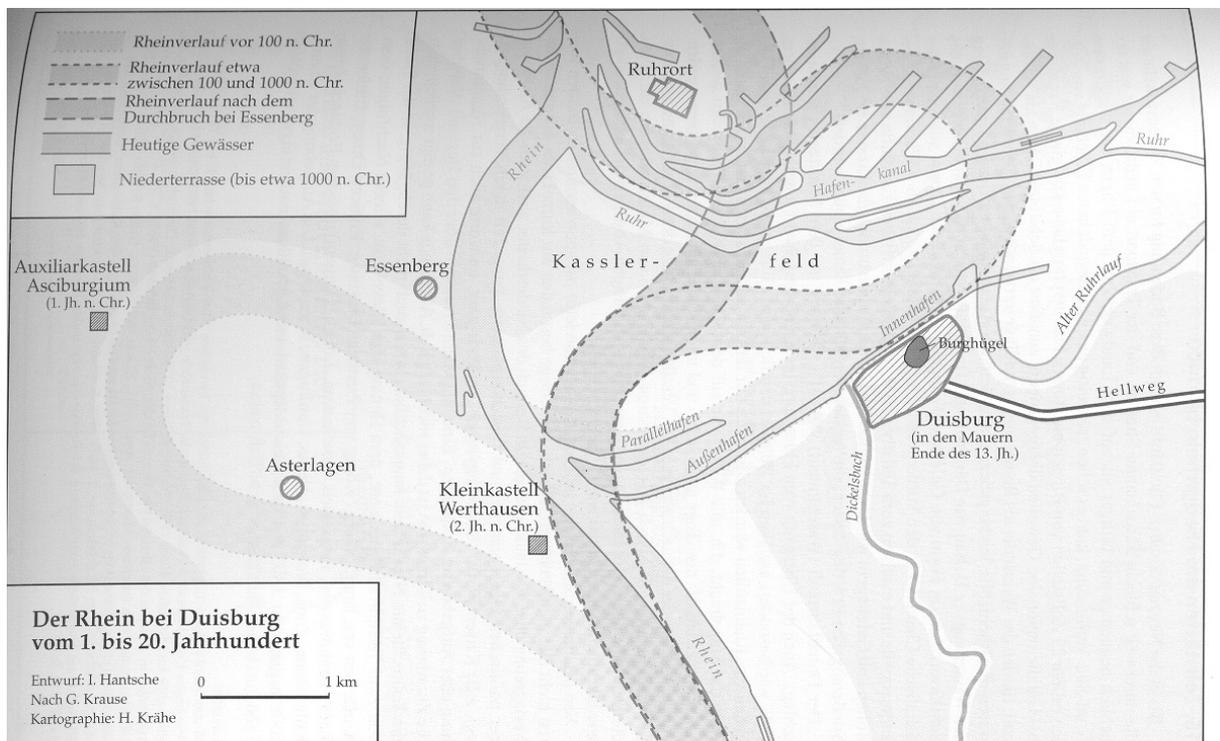
Die Niederungen am relativ flachen Niederrhein haben ihren Ursprung in den ehemals mäandernden Rheinarmen, die je nach Wasserstand vom Rhein durchströmt wurden. Einer dieser Hauptarme war das Tal des heutigen Mörsbaches, angefangen in Uerdingen, weiterführend über Kaldenhäusen, Bettenkamp, westlich an Moers vorbei über Strommoers nach Rheinberg. Ein anderer Hauptarm führte über Krefeld durch die heutigen Niepkuhlen und die Littard. Von diesen Hauptarmen aus füllten sich dann nach und nach die Flunen und trocken blieben lediglich die Donken.

Noch bis ins 13. Jahrhundert etwa soll Moers nach alten Urkunden am Rhein gelegen haben; wenn auch nicht am Hauptstrom, so doch an einem kräftigen Nebenarm. Erst als der Rhein zwischen 1270 und 1280 bei Duisburg sein Bett völlig veränderte und dadurch dort schneller abfloss, fielen die ehemaligen Rheinarme weitgehend trocken und es verblieben nur ein paar "Meere" (Schwafheimer Meer, Bettenkamper Meer, Moerser Meer, Repelener Meer).

## SCHUTZ VOR DEM HOCHWASSER

Wenn als Folge von Eisgang und Hochwasser der Deich in Uerdingen brach und die Wassermassen sich ihren alten Weg suchten, bemühten sich die Moerser Bürger, das Eindringen des Wassers in ihre Stadt dadurch zu verhindern, dass sie am "Steinschen" dicke Balken vor dem Stadttor aufrichteten. - Die Ritzen zwischen den Balken sollen sie dabei mit Dung und Erde verschmiert haben. -

Die Bauern auf Neukirchen-Vluyn Gebiet hatten ihre Höfe wegen der nahen Weidegründe in den Flunen häufig am Rande der Niederungen gebaut und waren damit hochwassergefährdet. Wo die Gefahr besonders hoch war, erbaute man auf höhergelegenen Gebieten - den Donken - als Notwohnungen sogenannte "Wasserhäuser". Das zum Winkelshof (heute Mühlenhoff, Gartenstraße) gehörende "Wasserhaus" steht heute noch. In der am Hof befindlichen Scheune ist auch noch die erhöhte Rampe zu sehen, auf die das Vieh bei Hochwasser getrieben wurde. Auch auf dem Boschmannshof (später Bullerschen, heute Ettwig, Grotfelds-



Karte 15: Der Rhein bei Duisburg vom 1. bis 20. Jahrhundert

Karte entnommen aus:  
Irmgard Hantsche, Atlas zur Geschichte des Niederrheins

weg) gab es ein solches "Wasserhaus".

Bauer Hans-Peter Heckrath (fr. Heckrathsweg) wusste bei der letzten Besichtigung seines ehemaligen Hofes durch den Stadtmarketingarbeitskreis Hofkultu(o)r noch davon zu erzählen, wie früher gelegentlich seine Hofgebäude bis zum I. Obergeschoss unter Wasser gestanden haben.

**EISSTAU ALS URSACHE DES HOCHWASSERS**  
Die Hochwasser in früheren Jahrhunderten hatten ihren ursächlichen Ausgangspunkt meist in dem in vielen Wintern zugefrorenen Rhein. Wenn sich bei Tauwetter das Eis löste und nicht überall zügig abfließen konnte, bildete sich hinter einem Eisstau in der Regel ein Wasserstau, der an besonders gefährdeten Stellen der Deiche dann ins Land zu strömen drohte. Versuche, das Eis zu sprengen, um den Wassermassen wieder einen freien Abfluss zu ermöglichen, waren nicht immer von Erfolg begleitet oder kamen manchmal auch zu spät.



Der hier abgebildete Plan von Regierungsbaurat Hans Scheller im Heimatkalender des Kreises Moers von 1964 zeigt "Das Überschwemmungsgebiet des Rheins zwischen Büderich und Baerl bei ungestörtem Abfluss und Entlastung durch die Moerser Niederung".

Besonders verheerende Hochwasser sind z.B. bekannt aus den Jahren 1551/52 und 1564/65, als der Ort Dornick - nördlich von Büderich - ganz von der Bildfläche verschwand. Im März 1855 kam das Hochwasser für die Anwohner so schnell und überraschend, dass sie keine Schutzvorkehrungen treffen konnten und die Verluste an Menschen und Vieh besonders hoch waren.

**TRAGÖDIEN BEI DEN KATASTROPHEN**  
Dass sich als Folge der Überschwemmungen vielfach menschliche Tragödien abspielten und Mensch und Vieh ertranken, versteht sich eigentlich von selbst. Für die betroffenen Bauern war außerdem oft die Saat oder die Ernte vernichtet. Es wird aber auch über Erlebnisse von Aufopferung und Nächstenliebe berichtet. So ist z.B. im Heimatkalender des Kreises Moers von 1955 über das Hochwasser vor 100 Jahren zu lesen: "Ein einfacher Ackersmann gewährte während der Überschwemmung in der Gegend von Orsoy zwei Tage hindurch 69 Menschen und 43 Stück Vieh ein gastliches Unterkommen. Plötzlich wurde das schwache Haus auch von dem Hochwasser erfaßt. Alle mußten sich, wollten sie nicht ertrinken, auf den nahe gelegenen Damm flüchten. Um dieses bewerkstelligen zu können, war der Bau einer Brücke nötig. Weil kein anderes Material vorhanden war, holte der Mann den größten Teil seiner ungedroschenen Frucht und gab sie den Fluten preis, um eine Verbindung zwischen Haus und Damm herzustellen. Die Rettung wurde möglich."

Auf dem Baerler Friedhof wurde eine Mutter mit ihren fünf Kindern in einem gemeinsamen Grab beerdigt, die alle der Flut von 1855 zum Opfer gefallen waren.

Am bekanntesten wurde wohl die Rettungsaktion der Johanna Sebus. Sie wird als schlichtes Bauernmädchen beschrieben und war das fünfte unter sieben Kindern. Als sie ihre Mutter durch das Wasser gerettet hatte, so wird beschrieben, kehrte sie trotz flehender Bitten der Mutter zurück durch die steigende Flut, um eine weitere Bewohnerin des Hauses mit ihren Kindern zu retten und ertrank dabei. Das zu ihrem Andenken errichtete Denkmal steht linksrheinisch unterhalb Griethausen am Altrhein direkt am Deich.

Selbst Johann Wolfgang von Goethe (dt. Dichter, \* 1749 , † 1832) hat diese Tat zum

Anlass genommen, dem tapferen Mädchen ein Gedicht zu widmen. Hier sein Text:

*Johanna Sebus*

Zum Andenken der siebzehnjährigen Schönen  
Guten aus dem Dorfe Brienen,  
die am 13. Januar 1809, bei dem Eisgange des Rheins  
und dem großen Bruche des Dammes von  
Cleverham, Hilfe reichend unterging.

*Der Damm zerreißt, das Feld erbraust,  
Die Fluten spülen, die Fläche saust.*  
»Ich trage dich, Mutter, durch die Flut,  
Noch reicht sie nicht hoch, ich wate gut« -  
»Auch uns bedenke, bedrängt wie wir sind,  
Die Hausgenossin, drei arme Kind!  
Die schwache Frau! ... Du gehst davon!« -  
Sie trägt die Mutter durchs Wasser schon.  
»Zum Bühle da rettet euch! harret derweil;  
Gleich kehr ich zurück, uns allen ist Heil.  
Zum Bühl ists noch trocken und wenige Schritt;  
Doch nehmt auch mir meine Ziege mit!«

*Der Damm zerschmilzt, das Feld erbraust,  
Die Fluten wühlen, die Fläche saust.*  
Sie setzt die Mutter auf sichres Land,  
Schön Suschen, gleich wieder zur Flut gewandt.  
»Wohin? Wohin? Die Breite schwoll,  
Des Wassers ist hüben und drüben voll.  
Verwegen ins Tiefe willst Du hinein!« -  
»Sie sollen und müssen gerettet sein!«

*Der Damm verschwindet, die Welle braust,  
Eine Meereswoge, sie schwankt und saust.*  
Schön Suschen schreitet gewohnten Steg,  
Umströmt auch gleitet sie nicht vom Weg,  
Erreicht den Bühl und die Nachbarin;  
Doch der und den Kindern kein Gewinn!

*Der Damm verschwand, ein Meer erbrausts,  
den kleinen Hügel im Kreis umsausts.*  
Da gähnet und wirbelt der schäumende Schlund  
Und ziehet die Frau mit den Kindern zu Grund;  
Das Horn der Ziege faßt das ein',  
So sollten sie alle verloren sein!  
Schön Suschen steht noch strack und gut:  
Wer rettet das junge, das edelste Blut!  
Schön Suschen steht noch wie ein Stern;  
Doch alle Werber sind alle fern.  
Rings um sie her ist Wasserbahn,  
Kein Schifflein schwimmt zu ihr heran.  
Noch einmal blickt sie zum Himmel hinauf,  
Da nehmen die schmeichelnden Fluten sie auf.

*Kein Damm, kein Feld! Nur hier und dort  
Bezeichnet ein Baum, ein Turm den Ort.*  
Bedeckt ist alles mit Wasserschwall;  
Doch Suschens Bild schwebt überall.-  
Das Wasser sinkt, das Land erscheint  
Und überall wird schön Suschen beweint.-  
Und dem sei, wers nicht singt und sagt,  
Im Leben und Tod nicht nachgefragt!

---

## Wussten Sie schon, ...

---

... dass die letzten großen Hochwasser am Niederrhein in den Jahren 1883, 1920 und 1926 waren?

... dass die Römer die ersten Deiche am Rhein anlegten und zwar unterhalb von Kleve? Dies geschah unter dem Feldherrn Drusus, der 13 v. Chr. den Oberbefehl über die rheinischen Truppen Roms hatte.

... dass das Museum in Wesel-Bislich auch ein Deichmuseum einschließt? Hier kann die Geschichte des Kampfes mit den Fluten und des Baues von Dämmen und Deichen eingehend studiert werden.

---

## Sprichwörter und Redensarten

---

**(55)** Man sagt: "Der ist mit allen Wassern gewaschen."

Man meint: Dem kann man alles zutrauen, der kennt alle Tricks, der ist sehr gerissen.

Dieser Ausspruch bezog sich früher auf diejenigen Seeleute, die bereits weit herum gekommen, und damit schon mit den Wassern verschiedener Ozeane in Berührung gekommen waren. Sie waren erfahren und wussten sich auch in schwierigen Situationen zu helfen.

**(56)** Man sagt: "Dem / der kannst du nicht das Wasser reichen."

Man meint: Der / die steht intellektuell so weit über dir, dass du es nicht auf ein Streitgespräch ankommen lassen solltest.

Im Mittelalter wurde in vornehmen Kreisen am Tisch vor den Mahlzeiten Wasser gereicht, um sich die Hände reinigen zu können. Hier sollte mit dem Ausspruch deutlich gemacht werden, dass jemand nicht einmal würdig genug sei, diese untertänige Arbeit zu verrichten.

---

## Vereinsnachrichten

---

### Neue Mitglieder:

Als neue Mitglieder im Museumsverein begrüßen wir:

*Simon Aarse, NV,*

*Elisabeth Johanssen, NV,*

*Harald Lenßen, NV.*

Herzlich willkommen im Kreis der Freunde unseres Museums.

### Neuer Vorsitzender:

Mit dem Ausscheiden aus dem Amt als Bürgermeister hat Bernd Böing auch den Vorsitz im Museumsverein abgegeben. Neuer Vorsitzender ist Bürgermeister **Harald Lenßen.**